

Auf ein Hoch auf die beim Fest erschienenen Schweizer, dargebracht von Hrn. Dr. Stern von Hies, dankte Herr Regierungspräsident Schenk aus Bern etwa mit folgenden Worten: „Lieben Freunde, zunächst aus dem Gemüth, dann aber des ganzen großen deutschen Landes. Ich komme, um die Gefühle auszudrücken, die uns Schweizer hier befeelen. Unser Herz ist der Freude voll und überfließend vor Dank gegen diejenigen, die uns eingeladen haben zu dieser schönen Stätte. Wie herrlich war für uns diese Reise schon; überall, wo wir durchkamen, da flogen uns die Herzen entgegen und ein Jubel ging mit uns durch das ganze Deutschland vom Rhein bis in diese Stadt; und hier, welche herrlichen Wesen! Wie unendlich brüderlich nahm man uns hier auf an dieser Stelle — wie unsere Alpenrosen, wo sie hinkommen. Aber was uns hier freut, das ist die ganze große, Mächtigkeit dieses Festes, das wir nicht gewohnt sind. Wir haben hier erst die Empfindung von dem ganzen großen deutschen Reich empfangen; wir haben hier erst ahnen gelernt, was es heißt, wenn die Germania, die Große, ihre Fahnen entfaltet. Da erst empfinden wir allerdings, daß wenn wir auch ein glückliches, doch ein kleines Volk sind gegenüber dieser großen Völkerpracht und Völkerherrlichkeit. Was uns weiter freut, das ist eben diesen Schützenfest zu erleben, von dem wir Schweizer ahnen, daß das Licht der Freiheit von ihm ausgehen werde in die deutschen Gauen und Lände, wie es bei uns ausgegangen ist. Auch bei uns hat es angefangen mit Schützenfesten, und von den Schützenfesten aus ist es gegangen von Mund zu Mund, von Herz zu Herz; und aus dieser öffentlichen Meinung ist nach und nach die Freiheit entstanden in unserem Schweizer Vaterland. Und so, Ihr deutschen Brüder, wünschen wir Euch und hoffen es: und nun laßt ich meine Wünsche aus dem Heimathlande ein, zuerst dem lieben Frankfurt und in Frankfurt dem ganzen deutschen Lande und seiner glücklichen Entwicklung ein Hoch zu bringen.“ [Fr. Bltg.]

Die erhebenste Feier, welche wir seit dem Tage der Eröffnung auf dem Festplatze erlebt haben, fand heute Morgen in der Uebergabe der Fahne statt, welche die Schweizer dem Schützenbunde am Sabentempel überreichten. Die schöne von Schwarz-Roth-Gold eingefasste Fahne trägt den Spruch: „Leb' Mug und Hand für's Vaterland.“

Frankfurt, 14. Juli. Der zweite Schützenmeister von Innsbruck, der die bekannte Ansprache an die Tyroler Schützen gehalten haben sollte, heißt Schönherr, ist Redacteur der Tyroler „Schützenzeitung“ und hat den Zug nach Frankfurt mitgemacht. Das „Frankf. Journ.“ berichtet, derselbe sei in dem Redaktionsbureau erschienen und habe die Sache für eine Unwahrheit erklärt. Eine öffentliche Erklärung von ihm werde folgen. Die Professoren Fisker und Wildauer von Innsbruck bezeichnen in der „Allg. Ztg.“ die Mittheilung des „Nürn. Anzeigers“ als „theils Erfindung, theils böswillige Entstellung“. Die Tyroler Schützen in Frankfurt selbst versichern nach dem „Mannh. Journ.“ einstimmig, „dieselbe beruhe auf großer Unwahrheit und Entstellung.“ [N. Z.]

München, 14. Juli. Eobben verbreitet sich in gut unterrichteten Kreisen die betrübende Nachricht, daß König Ludwig erkrankt sey und das Bett hüten müsse. An die Weine hat sich eine Geschwulst gesetzt, und die Kräfte, welche durch den Tod der Lieblichstochter, dessen Einbruch noch immer schwer auf dem königlichen Geiste zu lasten scheint, tief erschüttert wurden,

sind eher im Ab- als Zunehmen. Möge der geliebte König bald wieder seine vorige Rüstigkeit gewinnen! [N. Abtg.]

Paris, 13. Juli. Man erzählt sich in höheren Kreisen, der Kaiser Napoleon habe, als ihm die Nachricht von der Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Russlands zugegangen sei, die Ausrufung gethan: „Nun habe ich die Hände frei in der römischen Frage.“ [Fr. Bltg.]

Italien. In einer Rede, welche Garibaldi vom Stadthaus in Palermo aus an das Volk hielt, kommen folgende Stellen vor: „Wir haben einen Krebs in Italien: in Rom, wohin uns der französische Despot und Autokrat zu gehen hindert. Ein anderer Krebs ist der Papst und die Priester; ich meine nicht die guten, die ein Herz für ihr Vaterland haben, sondern die Baalspriester. Ein dritter Krebs ist der Bourbonismus, der wie eine Schlange im Grase lauert.“ Abends im Theater brachte er ein Hoch auf die sicilianische Vesper, die sich öffentlich erneuern werde. Bei einem andern Anlaß sagte er: „Nicht die französische Nation, sondern nur ihr Kaiser ist unser Feind.“ (N. C.)

Der Italiener schreibt man aus Unteritalien, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland in den südlichen Provinzen einen großen Jubel hervorgerufen habe. Namentlich in Sizilien seyen mehrere Städte sofort mit Fahnen geschmückt und festlich beleuchtet worden. (N. Z.)

Warschau, 8. Juli. Vergangenen Sonntag haben einige Officiere in der russischen Kirche im Lager bei Warschau einen Trauergottesdienst veranstaltet, von dem der Geistliche erst dann merkte, daß er den in der jüngsten Zeit erschossenen Officiere galt, als sehr viele Officiere sich zum Gottesdienste einstellten. Der Pope hatte nichts Elligeres zu thun, als sofort nach Beendigung des Gottesdienstes dem Platzcommandanten vom Geschehenen Mittheilung zu machen, der seinerseits höheren Orts davon Anzeige machte. Hochstehende Militärs erzählen, daß der Befehl gefaßt wurde, der Sache keine weiteren Folgen zu geben, um durch die Verhaftung so vieler Officiere eben nicht gar zu viel Lärm im Militär zu veranlassen. Jedoch ist man in bezüglichen Sphären sehr beunruhigt wegen dieses Ereignisses. So viel ist gewiß, daß die Geschichte mit großer Hast nach Petersburg telegraphirt worden ist. (Fr. Ztg.)

Moskovic, 15. Juli. Vorgestern hat ein starker Kampf jenseits des Zettaflusses stattgefunden; die Türken siegten und marschirten gegen Cetinje. Der Wojwode von Gradowo wurde getödtet. (Fr. P.)

Newyork, 2. Juli. Zwischen dem Heere des Generals McClellan und den Conföderirten unter dem General Lee ist es vor Richmond zu einem Zusammenstoße gekommen. Das Gefecht begann am Mittwoch und dauerte an den beiden folgenden Tagen fort. McClellan ward aus seiner Stellung am Pamunkey-Flusse und bei White House mit großem Verluste vertrieben. Auf beiden Seiten fand ein fürchterliches Gemetzel statt. Die Veröffentlichung der Nachrichten ward vom Kriegssecretär

peremtorisch verboten und die Details wurden erst heute früh in Newyork bekannt. In Wallstreet herrschte gestern große Aufregung, und alle Staatspapiere sanken am 1. u. 2. Proc. Wie man glaubt, wird die Schlacht am Samstag und Sonntag erneuert. Das Näheres ins Publikum gelänge, wird nicht verhoffet. Verstärkungen für McClellan und nöthigenfalls eine Conscriptio werden dringend verlangt. (Fr. Z.)

Newyork, 5. Juli. An der Börse hat eine Krisis stattgefunden. Die Schlachten vor Richmond dauerten 7 Tage und endeten mit der Niederlage des Unions-Generals McClellan. Die Bundesstruppen retirirten 17 Meilen. Die Bundesarmee zählte 95000 und die Armee der Separatisten 185000 streitbare Mannschaften in den Schlachten vor Richmond. Die Bundesarmee zog sich unter dem Schutze der Kanonenboote auf dem James River zurück und hat sich verdrängt. Zwei Bundesgeneräle wurden gefangen genommen. Der Verlust (der Bundesarmee?) wird auf 10,000 bis zu 30,000 Mann geschätzt. Das Commerzium zu Newyork verspricht die Regierung zu unterstützen. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres sind nach Europa zurückgekehrt. Die offiziellen Depeschen erkennen nicht an, daß die Bundesarmee geschlagen worden ist. [Fr. Bltg.]

Sehr befriedigende Ernteausichten werden aus allen Gegenden Ungarns und Böhmens berichtet. Aus ersterem Kronlande schreibt man: Alle bisher über die Ernte eingelaufenen Berichte lauten günstig, namentlich wird die Qualität des Weizens und Kornes gerühmt und auch das quantitative Ergebnis befriedigt allgemein. Für die Kukurupflanze, Kartoffeln u. s. w. war der Regen sehr fruchtbringend, dies ist schon jetzt an deren üppiger Entwicklung bemerkbar. In Weizen, Halbfucht sowie in Korn haben wir in diesem Jahre in quantitativer Beziehung eine gute Mittelernte, wie die bereits angestellten Probe-Dreschen beweisen. Die Qualität dieser Körnergattungen ist eine ausgezeichnete, indem der Weizen 83—85, Korn 75—78 Pfd. schwer ins Gewicht fällt. Aus fast allen Gegenden Böhmens lauten die Nachrichten gleich günstig. Der Weizen steht in diesem Kronlande ausgezeichnet und verspricht in Quantität und Qualität nur Vorzügliches. Das Korn, welches in Folge des schönen Wetters gleichmäßig verblühen konnte, wird ein sehr gutes Ergebnis liefern. Vom Hafer verspricht man sich ebenfalls die günstigsten Resultate.

Schorndorf. Künftigen Dienstag den 22. d. Mts. Morgens 8 Uhr wird die unterzeichnete Stelle die Lieferung und Befuhr von circa 15 bis 20 Schacht-Ruthen Feinstenen auf den Bahnhof Schorndorf veranlassen. Lufttragende werden auf das Bureau eingeladen. Den 17. Juli 1862. K. Eisenbahnbauamt. Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 56.

Dienstag den 22. Juli

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Anschaffung von 50 gehauenen Marktsteinen und einigen Hauptsteinen wird nächsten Donnerstag den 24. Juli im Wege des öffentlichen Abstreichs Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier veranfaßt werden.
Stadtbauamt.

Schorndorf.
Abstreichs-Verhandlung.
Nach gemeinderäthlichem Beschlusse sollen nachbenannte Straßen durch Wegnechte wieder besetzt werden, u. z.: Schornbacher, Weiler, Schlichter Straße und Steige, wozu am 28. Juli Nachmittags 2 Uhr eine Abstreichs-Verhandlung auf dem hiesigen Rathhause vorgenommen wird.
Feldwegmeisteramt.

Schorndorf.
Für den ledigen Wegger Johann Gottlieb Ziegele wird ein Kothhaus in der Stadt gesucht. Den 24. Juni 1862.
Hospitalpflege. Lang.

Thomashardt.
Zwei deutsche Oefen, ein mit Oefen und Ofenhasen und ein Schmiede = Ambos werden am Freitag den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhause verkauft.
Den 17. Juli 1862.
Schultheißenamt. Bauer.

Baltmannsweiler.
Schafwaide-Verleihung.
Die hiesige Schafwaide — von der Ernte bis 31. Dezember d. J. zu 200 — 250 Stück — wird am Montag den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause verpachtet,

wozu Liebhaber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.
Den 17. Juli 1862.
Schultheißenamt. Schloz.

Kottweil, Gemeindebezirks Schornbach, Oberamts Schorndorf.
Schafwaide-Verpachtung.
Die hiesige Wintereschafwaide, welche 100 Stück Schafe ernährt, wird am Jakobi-Feiertag den 25. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Schornbach wieder auf ein Jahr verpachtet, wobei nähere Bedingungen vor der Verhandlung bekannt gemacht werden. Pachtsliebhaber, Auswärtige werden mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, hierzu eingeladen.
Den 12. Juli 1862.
Schultheißenamt. Ade.

Schorndorf, Oberamts Schorndorf.
Wintereschafwaide-Verpachtung.
Die hiesige Wintereschafwaide, welche 200—250 Stück Schafe ernährt, wird am Jakobi-Feiertag den 25. Juli d. J. Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathszimmer auf 1 oder 3 Jahre verpachtet. Nähere Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht, wozu Pachtsliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, eingeladen werden.
Schultheißenamt. Ade.

Breitenfürst, bei Welzheim.
Schafwaide-Verleihung.
Am Samstag den 26. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr wird im Anwalts-hause dahier die hiesigen Parzellen-Markung und zwar von der Beendigung der heurigen Erndte an bis nächst Martini und von da an bis Ambrosi öffentlich verpachtet werden. Die Waide ist gesund und kann mit 250 Stück Schafen befahren werden. Liebhaber — Auswärtige mit den erforderlichen Zeugnissen versehen — werden hiemit eingeladen.
Den 17. Juli 1862.
Anwaltsamt.

Müderhausen.
Holz-Verkauf.
Am Donnerstag den 24. dieß von Vormittags 10 Uhr an werden auf hiesigem Rathhause ca. 120 Klafter tannenes, buchenes und birkenes Scheiter- und Prügelholz, hauptsächlich aus den Staats-Waldungen: Berkerwand, Schweizer Schlag und Saalen, verkauft. Die beir. Herrn Orts-Vorsteher werden gebeten, dieß in ihren Gemeinden unter dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß die Nummern am Rathhause verzeichnet sind.
Den 19. Juli 1862.
Schultheißenamt. Geiger.

Schorndorf, Geradstetten.
(Mundtodt = Erklärung.)
Nachdem Mathäus Jakob Bäder,

Weingärtner vom Rollhof, Gemeinde-Bezirks Geradsetten, durch oberamtsgerichtlichen Beschluß mundtödt erklärt und in der Person des Gemeinderaths Friedrich Schaal in Geradsetten ein Pfleger für ihn aufgestellt worden ist, wird dieses hiemit auch auf diesem Wege zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 15. Juli 1862.

R. Oberamtsgericht.
Wellnagel.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.
Unterzeichneter, seither bei Herrn Kaufmann Widmann wohnhaft, wohnt von heute an bei Hrn. Bäckermeister Straub.
Den 22. Juli 1862.
Med. & Chir. Dr. Mayer.

Schorndorf.
Gründt-Wein.

1860r Wein eimer- und imeweis hat billigst
G. Daimler.

Friedrich Busch verkauft von einem halben Morgen Acker in der oberen Straße den Dinkel auf dem Halm, 1 1/2 Viertel Weizen am Unholdenbaum und 1 Viertel Weizen an der Schornbacher Straße.
Liebhaver wollen sich am Mittwoch den 23. dies Nachmittags 3 Uhr in der oberen Straße einfinden.

Nächsten Mittwoch ist frischgebrannter **Kalk & Ziegelwaaren** in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Grunbach.
Brauntweimbrennerei-Einrichtung-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat wegen Bau-Veränderung 2 Brennhasen sammt Zubehör, alles im besten Zustand billig zu verkaufen.
Christian Hottmann,
Gemeinderath.

Beutelsbach.
Zwei neue Handwägelchen verkauft
Wiedmaier, Schmied.

Es hat Jemand einen hinteren eisernen Pflauser-Wagen für ein Paar Ochsen zu verkaufen.
Wer? sagt
die Redaction.

Schorndorf.
Oberamts-Sparkasse.
Gemäß §. 18 des Statuten wird das Ergebnis der Rechnung vom 1. Juli 1860/1 hiemit bekannt gemacht.

Soll.	Einnahme.	S a t.				Rest.	
		Baar.		Durchlaufend.			
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1054 10		1054	10				
83 6		83	6				
1137 16		1137	16				
	A. Rests-Verwaltung.						
	1) Rechners Remanet						
	2) Ausstände						
	Summe ad A						
	B. Grundstocks-Verwaltung.						
	1) Sparkassen-Einlagen	8073	8	631	22		
	2) Aufgenommene Passiv-Capitalien	2600					
	3) Heimbezahlte Activ-Capitalien	20,602	52	1410	26	40,345	
	Summe ad B	31,277		2041	48	40,345	
	C. Laufende Verwaltung.						
	1) Zinse aus Activ-Capitalien	1201	29	89	34	103	30
	2) Vergütungen	190	40				
		1392	9	89	34	103	30
	Hauptsumme der Einnahme	33,806	25	2131	22	40,448	30
	Ausgabe.						
	A. Rests-Verwaltung.						
	Zahlungs-Rückstände	217	7	631	22	723	20
	B. Grundstocks-Verwaltung.						
	1) Zurückgegebene Sparkassen-Einlagen	5943				38,784	15
	2) Heimbezahlte Passiv-Capitalien	2000				600	
	3) Hingeliehene Capitalien	24,240					
	Summe ad B	32,183		1500		39,384	15
	C. Laufende Verwaltung.						
	1) Zinse aus Sparkassen-Einlagen	370	41			1000	45
	2) Zinse aus Passiv-Capitalien	3	48				
	3) Verwaltungskosten	407	13				
	Summe ad C	781	42			1000	45
	Hauptsumme der Ausgabe	33,181	49	2131	22	41,108	21
	Remanet	624	36				

Vermögens-Berechnung.

Activen:	
Verzinsliche Activ-Capitalien	40,345 fl. — fr.
Zinsraten aus denselben bis 30. Juni 1861	748 fl. 40 fr.
Rückständige Zinse aus denselben	103 fl. 30 fr.
Passiv-Remanet	624 fl. 36 fr.
Summe	41,821 fl. 46 fr.
Passiven:	
Verzinsliche Sparkassen-Einlagen	38,784 fl. 15 fr.
Zinsraten aus denselben bis 30. Juni 1861	680 fl. 30 fr.
Verzinsliche Passiv-Capitalien	600 fl. — fr.
Zinsrate aus denselben bis 30. Juni 1861	10 fl. 40 fr.
Nicht erhobene Zinse aus Sparkassen-Einlagen	1724 fl. 5 fr.
Summe	41,799 fl. 10 fr.
Rest reinen Vermögens	22 fl. 36 fr.

Den 19. Juli 1862.
Oberamts-Sparkasse.
Luz.

Unterurbach.
Haus- und Vieh-Verkauf.

Die Unterzeichneten sind Willens ihr Haus sowie 2 Rinder, 2 Kühe, 2 Jährlingsstiere, 1 Jährlingskalbel und 1 1/2-jährige Kalbel, auch den Gersten-Ertrag von 5 Viertel Acker zu verkaufen.
Liebhaver können solches täglich einsehen und mit ihnen Käufe abschließen.
Gebrüder Walter.

Holzheim, N. Göppingen.
Der Unterzeichnete hat schöne hafenüffene Reife, 500 Stück zu 2 bis 6 Eimer und 500 Stück zu 8 bis 26 Zmi zu verkaufen.
Joh. G. Blessing, Küfer.

Am Jacobi-Feiertag haben

Baek tag

Heß. Johs. Daimler.

Verschiedenes.

Paris, 15. Juli. Ein Neffe des Kaisers von Rußland, der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, soll jetzt, nach der Erzherzog Maximilian die Sache ablehnt hat, von der französischen Politik als künftiger Herrscher von Mexiko in Aussicht genommen seyn. — Man geht in den höchsten Kreisen mit dem Gedanken um, den kaiserlichen Prinzen durch einen Senatus-Consult mit seinem vierzehnten Jahre als volljährig erklären zu lassen und jetzt schon einen vollständigen Hofhalt für ihn einzurichten. [R. 3.]

London, 16. Juli. Ueber die letzten amerikanischen Ereignisse bemerkt heute die Times: „Es ist fürwahr jammer schade, daß kein Homer da ist, um uns den jenseit des Meeres wüthenden trojanischen Krieg zu schildern. Die uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Schlachten bei Richmond sind noch immer sehr confus. Der einzige Schluß, welchen wir mit Sicherheit aus ihnen ziehen können, ist der, daß der Norden eine schwere Niederlage erlitten und den Versuch gemacht hat, der Welt durch unsinnige Prahlereien und unverschämte Lügen das Märchen aufzubinden, er habe einen Sieg erfochten.“ Die Times wird darin wohl recht haben.
Die Morning Post bespricht die venetianische Frage. Die Lage Venetiens erscheint ihr als furchtbar und die Stellung Oesterreichs erscheint ihr daselbst unhaltbar. Ueber kurz oder lang müsse es biegen oder brechen. [N. 3.]

Newyork, 7. Juli. Nach einem fünfjährigen erbitterten Kampfe vor Richmond sind die Unionstruppen unter dem Schutze ihrer Kanonenboote an dem James River geblieben. Der Verlust ist sehr groß auf beiden Seiten. Die Conföderirten haben viele Kanonen genom-

men und viele Gefangene gemacht. General Mac Clellan erklärt, er habe es mit einer doppelt-starken Armee zu thun gehabt; seine Truppen würden sich um jeden Preis Richmond's bemächtigen. Der Verlust der Unionisten beläuft sich auf 15,000 Mann, man schätzt den der Conföderirten auf das Doppelte.
In Beziehung auf die Stellung des Nordens zu England bekräftigt sogar die Times, daß der Haß Nordamerikas gegen England auf einem solchen Höhepunkt angekommen ist, daß er an Wahnsinn grenzt. Die Bevölkerung von Boston hat jede Handels-Verbindung mit England aufgehoben und beinahe an allen Läden steht mit großen Buchstaben, hier werden keine englischen Waaren verkauft.

Newyork, 3. Juli. Ganz New-York ist in einer zwischen Angst und Hoffnung siederhaft getheilten Aufregung. Die öffentliche Stimmung erinnert an die Tage, welche auf die Einnahme von Fort Sumter und die Niederlage von Bull Sun folgten. Die Zeitungslocale und Telegraphen-Bureau sind von Morgens bis Abends von Neugierigen belagert; man sieht überall nur fragende Gesichter, ein Gerücht verdrängt das andere, und die Aufregung scheint sich in Permanenz erklären zu wollen. Bei Richmond sind die Würfel der großen Entscheidungsschlacht geworfen, aber man weiß noch nicht, wie sie gefallen sind. Es ist sicher, daß McClellans rechter Flügel geschlagen ist, und man hofft, daß sein linker Flügel entweder schon einen desto glänzenderen Sieg errungen hat oder bald erringen wird. Bestimmtere Nachrichten über das Resultat des am 26. Juni eröffneten Kampfes, über seine Fortsetzung und sein Ende liegen noch nicht vor; ist doch McClellan von seiner früheren Operationsbasis abgeschnitten und sind doch die Telegraphen hinter ihm zerstört! Das Kriegsministerium erhält auch keine Depeschen oder hält sie zurück, eine Maßregel, die natürlich die herrschende Ungewißheit und Unruhe nur vermehrt. Handelt es sich doch gegenwärtig im eigentlichen Sinne des Wortes um Sein oder Nichtsein! Siegt McClellan und rückt er in Richmond ein, so ist der Feldzug und damit in der Hauptsache der Krieg im Osten zu Ende; vermag er dagegen nicht an den James River vorzuziehen, so ist er höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus gefangen, und die Regierung des Bundes hat nicht allein keine neue Armee mehr dem Feinde entgegenzustellen, sondern auch noch eine europäische Intervention und einen schimpflichen Frieden zu gewärtigen. Das ist eben das Demüthigende in dem gegenwärtigen Zustande, daß der Zufall (?) entscheidet, daß die große Entscheidungsschlacht, welche den Rebellen den Kopf zertrieten sollte, nichts als ein Hazardspiel ist, in welchem irgend eine unvorhergesehene Kleinigkeit den Ausschlag geben kann. Ja, selbst im günstigsten Falle geht der Feind als ein ebenbürtiger Gegner aus dem Kampfe hervor, während er in der Wirklichkeit in allen Zweigen des Wissens und Könnens, in allen Künsten des Friedens, ja, sogar in den ökonomischen Elementarbegriffen hinter dem Norden um Jahrhunderte zurück ist. [Rn. 3g.]

Die Dorffeuerwehr.
(Schluß.)

Zum Bergen des geretteten Mobiliars sollten Säcke, Körbe und einige Wagen, die man mit einem Tuche oder einer Bläue auslegt, vorhanden seyn. Einige Wagenbesitzer sollten bestimmt seyn, bei einem Brande mit ihrem Fuhrwerk zu erscheinen und sich in Reserve aufzustellen.

3) Das Einreisen kommt hauptsächlich bei Dachbränden und größeren Bränden, sowie nach Löschung des Brandes vor. Die Einreiser sind vorzugsweise aus den Bauhandwerkern zu nehmen.

4) Für das Aufräumen, das erst nach gelöschtem Brande geschieht, bedarf es im Grunde keiner besondern Mannschaft, da alsdann von den obengenannten Rotten Mannschaft disponibel ist, auch das Geschäft keine besondere Eile erfordert.

5) Das gestrichelte Eigenthum soll auf dem Rettungsplatze bewacht werden, wozu einige Wächter aufzustellen sind. Die Absperrung des Brandplatzes gegen müßige Leute, welche nur die Arbeit hindern, ist auf dem Lande weniger notwendig als in Städten, in denen viel unnütziges Volk herbeiströmt und die oft engen Straßen sperrt.

Für die Spritzenmänner sind kräftige Leute auszuwählen, welche die Arbeit einige Zeit aushalten können. Für das Schwellen, Bergen und den Nachdienst taugen auch ältere Bürger. Zur Uebung dieser Mannschaften sowie der Bütenträger und Einschöpfer und sonstigen Wassermänner wird eine viermalige Spritzenprobe im Jahr zureichen.

Die Arbeit der Schlauchmänner, Leiterträger und Steiger erfordert besondere Erfahrung und Gewandtheit und daher öftere Uebung. Gewiß aber werden sich in jeder Gemeinde, wenn nur die Anregung dazu gegeben wird, jüngere Bürger und ledige Leute in gehöriger Anzahl finden, welche diesen Dienst freiwillig übernehmen und zu häufigeren Uebungen, etwa an Sonntagen abgeben sich verstehen. Solche Uebungen sind jedenfalls besser als müßiges Umherstreifen und Sigen bei Trunk und Kartenspiel. Die Erlernung des Dienstes hat keine Schwierigkeit. In Baden und Württemberg z. B. haben beinahe alle Amtstädte (mit wenigen Ausnahmen, welche immer seltener werden) organisirte Feuerwehren. Die Mitglieder der betreffenden Rotten einer Dorfgemeinde erhalten dadurch Gelegenheit, den Uebungen der städtischen Feuerwehr anzuwohnen und das Nöthige abzusehen. Auch werden sich Feuerwehrmänner der Amtstadt bereit finden, den Dorffeuerwehren die nöthige Instruktion zu erteilen.

Außer der Eintheilung der Mannschaft ist bei einem Brande noch weiter erforderlich einheitliche Leitung und sachverständiges Commando. Jede Feuerwehr muß daher einen Commandanten und die einzelnen Rotten müssen Führer (Rottenmeister) haben.

Zum Commandanten gerabe den Ortsvorsteher zu nehmen, der vielleicht physisch und intellectuell für dieses Geschäft weniger tauglich ist, ist nicht nothwendig. Ein tüchtiger, in der Sache einigermaßen erfahrener Mann, der jedenfalls Interesse für das Institut haben und das Vertrauen der Mannschaft besitzen soll, möchte tauglicher seyn. Ob derselbe

von den Behörden, der Gemeinde oder der Mannschaft zu wählen, hängt von Staats- und Ortsverhältnissen ab. Die Rottenführer sollten jedenfalls von der betreffenden Mannschaft gewählt werden.

Für die Spritze und die Geräthschaften überhaupt ist ein zuverlässiger Mann aufzustellen, der für die gute Instandhaltung derselben verantwortlich ist.

Eine Uniformirung der Feuerwehrrichter, wo die Mittel fehlen, nicht notwendig; die Führer aber sollten Abzeichen haben (Armbinden, Mützen) an denen sie für Jedermann erkennbar sind. Eine gleichförmige einfache Uniformirung der jüngeren Leute wird sich übrigens bald ergeben.

Kostspieligere und complicirtere Geräthschaften, wie sie die Stadtfeuerwehren besitzen, sind gleichfalls nicht nöthig.

Die Hauptsache ist eine gute, kräftige, mit der gehörigen Länge von Schläuchen ausgestattete Spritze.

Bei Neuanschaffungen möchten wir den Landgemeinden vorzugsweise die Fahrfeuerpritze der verbesserten deutschen Construction empfehlen, mit einer Vorrichtung zu leichter Deichselabnahme und durchbrechendem Bordervagen.

Zu Betreff der Verbesserung älterer Spritzen beziehen wir uns auf den Artikel in Nr. 14 und 15 der Feuerwehrzeitung v. l. J.

Reparaturen an Spritzen überhaupt sollten stets einem zuverlässigen Spritzenfabrikanten übertragen werden.

Einfache Statuten, welche Jedem seinen Dienst und die Berrichtungen in demselben zuweisen, lassen sich leicht fertigen; als Muster hiezu mögen die Statuten der Müdersberger Dorffeuerwehr dienen (Feuerwehrzeitung 1862 Nr. 3).

Wird die Löschmannschaft einer Gemeinde nach den angegebenen Grundzügen eingetheilt und eingeübt, so besitzt die Gemeinde eine Feuerwehr, welche bei einem Brande im Stande seyn wird (wie oben angegeben), besonnen, rasch, herzhast und sachverständig zu handeln, manches Feuer schon beim Beginn zu ersticken und auch, wenn es größer wird, so lange zu beschränken, bis weitere Hilfe von Außen herbeikommt. Jeder Verständige muß einsehen, daß durch solche Mannschafft mehr, unendlich mehr geleistet werden kann, als wenn man es dem Zufall überläßt, wie und wo Jeder arbeiten oder auch nicht arbeiten will.

Gewiß hängt es nur von dem kräftigen Zusammenwirken der Staats-, Bezirks- und Gemeindebehörden ab, daß das Institut der Feuerwehren auch auf dem Lande immer mehr Boden gewinne und die Brandschäden in hohem Grade vermindert werden. Der hieraus für das Ganze wie für die Einzelnen zu erzielende Vortheil wird die eben nicht bedeutenden Kosten reichlich aufwägen. Vertrauen wir dem deutschen Gemeinfinn, daß er sich auch für dieses nützliche Institut immer thätiger erweise und der Wahrpruch der Feuerwehr immer allgemeiner werde:

Einer für Alle, Alle für Einen.
Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.
(Feuerwehrzeitung.)

Die Constit. Dester. Ztg. vom 4. Juli d. J. bringt in ihrer Tageschronik folgende hu-

moristische Parodie der vielen Hoffischen Malz-Extract-Ankündigungen: Lebensrettung. Wie mächtig eine edle That zur Bewusstseinsregung des höchsten Grades von Gemüthsaufrichtung, ja eines Zustandes der Verzweiflung beitragen vermag, beweist folgender Vorfall. Am 29. Juni, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, stand ein ziemlich wohlgekleideter Mann in Wien am Donauufer in der Gegend des Dampfschiffahrtsgebäudes, den Rock neben sich, die Hände gefaltet und die Augen zum Himmel gewendet, betend und mit Verzweiflung in den Wienen. Der bekannte Malzextractfabrikant und Hoflieferant Hr. Hoff aus Berlin, der zufälligerweise vorüberging, errieth das schreckliche Vorhaben dieses Mannes. Schnell trat er auf den Unglücklichen zu und redete ihn mit den Worten an: „Herr, was haben Sie vor?“ „Mein Herr,“ lautete die Antwort, „ich habe 600 fl. Wechselnschulden, und unfähig selbe zu zahlen, will ich meinem Leben ein Ende machen.“ Hr. Hoff beruhigte nun nicht nur mit Worten diesen Mann, sondern übergab ihm die ganze angegebene Summe. Zu Thränen gerührt und Herrn Hoff als Retter segnend, dankte der Errettete. Fürwahr eine solche Lebensrettung ist schon an sich ein schöner Lohn der Wildthätigkeit. Möge sie bei vorkommenden Fällen Nachahmung finden.

* * *
Weißenberg, 4. Juni. Gestern Abend in der siebenten Stunde war der zehn Jahre alte Knabe des hiesigen Tischlermeisters Wagner nebst seiner neun Jahre alten Schwester damit beschäftigt, mittelst Ketscher in der Löbbaubühne zu fangen. Dabei glitt das Mädchen ab und fiel in den Fluß. Der Bruder springt ihr sogleich nach, um sie zu retten, ward aber von ihr erfasst und in die Tiefe gezogen. Das sah der neun Jahre alte Knabe Wilhelm Starke und dieser wurde zum Retter der sonst unfehlbar verloren gewesen Kinder. Er entkleidete sich schnell und sprang den Kindern nach, welche inzwischen vom Wasser, welches hier zwei bis vier Ellen tief ist, bis zum ersten Brückenpfeiler getrieben wurden waren. Dem Knaben zurufen: „halte dich nur fest an mich!“ schwimmt er dem Mädchen, das bereits untergetaucht war, nach, erfasst es und bringt Beide lebend glücklich ans Ufer, an welchem die Kinder dann von den mittlerweile

herbeigeeilten Leuten aus dem Wasser gezogen werden.

Taubenpost. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juni kamen auf dem Bahnhofe zu Dijon zwei Körbe mit Tauben aus Mecheln an. Der Bahnhof-Inspector war brieflich gebeten, ihnen zu trinken zu geben und sie am 8. Morgens um 5 Uhr fliegen zu lassen. Die Entfernung zwischen Dijon und Mecheln beträgt in gerader Linie 470 Kilometer (circa 60 Meilen). Um 11 Uhr 40 Minuten war die erste Taube zurück, sie hatte also 70 Kilometer in der Stunde zurückgelegt. Vor 2 Uhr Nachmittags waren 11 Tauben angekommen.

Fruchtpreise

in Winnen den vom 17. Juli 1862.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedert.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	6	42	—	—	—	—
Dinkel "	5	8	4	56	4	46
Haber "	3	42	3	39	3	37
Weizen 1 Einri	2	—	2	—	—	—
Gerste "	1	20	1	8	—	54
Roggen "	1	40	1	36	—	—
Ackerbohnen "	2	6	2	—	1	56
Weißkorn "	1	40	1	36	—	—
Wicken "	2	24	2	—	—	—
Erbsen "	—	—	—	—	—	—
Linfen "	—	—	—	—	—	—

Schorndorf. Fruchtmarkt am 15. Juli.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	fr.
Kernen	284	7	4
Haber	—	—	—
Wicken	—	—	—

Berichtigung.

In der „Mundtot-Erklärung“ des Math. Fried. Bäber (No. 55 d. Bl.) ist Kollhof statt Stollhof zu lesen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Schorndorf.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Plage ein **Ellenwaaren-Geschäft** bestehend in: **Fz, Drucke, Linn, Tibets, Wollatlas, Napolitains, Chales, Hosenzengen & fetter Stoffen** aller Art errichtet habe.

Pünktliche und freundliche Bedienung, sowie namentlich billige Preise lassen mich hoffen, durch recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden.

Achtungsvoll

Joh. Guttenloher,

neben Bäcker Obermüller bei der Kirche.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 57.

Samstag den 26. Juli

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Eintragung der in Familien, welche von der evangelischen Landeskirche sich losgesagt haben, ohne nimmehr einer anderen vom Staat als Körperschaft anerkannten Religionsgesellschaft anzugehören, vorkommenden Geburts- und Sterbefälle in die bürgerlichen Standes-Register nicht durchaus gesichert sey.

Die K. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens haben sich daher zu der Anordnung vereinigt, daß solche Geburtsfälle von den Hebammen und solche Sterbefälle von den Leichenschauern alsbald, nachdem sie dienstliche Kunde von dem betreffenden Vorgang erlangt haben, dem evangelischen Ortsgeistlichen, oder wenn ein solcher am Ort des Vorgangs nicht wohnt, dem Ortsvorsteher, behufs der Mittheilung an denjenigen evangelischen Geistlichen anzuzeigen sind, in dessen Parochie der betreffende Ort eingetheilt ist, und daß von dem evangelischen Geistlichen auf die erhaltene Anzeige hin sofort der entsprechende Eintrag in das Geburts-, beziehungsweise Toten-Register, sowie in das Familien-Register zu bewirken ist.

Hiedurch soll jedoch bezüglich der bei den sogenannten katholischen Dissidenten vorkommenden Geburts- und Sterbefälle an der durch den Normal-Erlaß vom 23. Januar 1846 an die Regierungen des Neckar- und des Donaufreises getroffenen Anordnung nichts geändert werden, wonach die von der Regierung beschäftigten Dissidenten-Geistlichen von jedem von ihnen vorgenommenen Tauf- und Beerdigungs-Acte demjenigen evangelischen Pfarrer, in dessen Bezirke die betreffende Person wohnt oder wohnte, behufs des Eintrags in die öffentlichen Kirchenbücher und in das Familien-Register Anzeige zu machen haben.

Auch versteht es sich von selbst, daß die obige neue Anordnung auf die in Familien, welche durch bürgerliche Eheverträge gegründet sind, vorkommenden Geburts- und Sterbefälle keine Anwendung findet, in welcher Beziehung vielmehr auf Artikel 15 des Gesetzes vom 1. Mai 1855 und §. 13 ff. der Verfügung vom 5. November 1855 verwiesen wird. Schwangen den 29. März 1862.

Schumm.

Vorstehender Erlaß der K. Kreisregierung wird den gemeinschaftlichen Aemtern des Bezirks zu genauer Nachachtung und mit dem Auftrage mitgetheilt, den Hebammen und Leichenschauern das Nöthige zu eröffnen und in vorkommenden Fällen von der Einhaltung der ertheilten Vorschriften sich Ueberzeugung zu verschaffen. Schorndorf den 22. Juli 1862.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.
Zais. Diak. Klett, W.

Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag, die Ausstellungen, welche auf den durch die Oberamtspflege zurückgehenden Straßenaufstellens-Verzeichnissen gemacht sind, alsbald zur Erledigung zu bringen und sofort sämtliche Acten der Amtspflege wieder einzuliefern.

Beim Empfang der Beiträge sind Duplicate der Verzeichnisse zu fertigen und den Gemeinderechnungen beizuschließen. Schorndorf den 23. Juli 1862.

K. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.
Holz-Verkauf.

1) Montag den 4. August l. J. im Staatswald Steinmairich bei Schorndorf: 41 1/4 Klafter buchene Scheiter;

1) Johann der Scheidholz-Anfall in den Waldtheilen Hohenacker, Brennten, Rogark, Weichne, Beckenschlag, Söllermwald, Füllenshalde und Steighau, bestehend aus 3 Eibeerbäumen und 4 tannenen Baustämmen, 1/2 Klafter eigenen Nutz-

holz-Spältern, 20 3/4 Klafter eichenem, buchenem, birkenem und erlenem Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz und 150 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Steinmairich auf der Straße von Schorndorf nach Schlichten beim Steinbruch, woselbst das buchene Scheiterholz zuerst verkauft wird.

2) Dienstag den 5. August l. J. in den Waldtheilen Triangel, Sämpfelesberg, Brand, Geiger, Fatschenbau, Ebersbacherbau, Probst, Streitwald und Haineregart: 7 schwächere Eichenstämme und 8 tannene Baustämme, 26 3/4 Klafter eichenes, buchenes, birkenes und erlenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz, in dessen 975 Reisach-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Triangel nächst Thomashardt.

Schorndorf, 25. Juli 1862.
Königl. Forstamt.
Mientinger.

Schorndorf.
Wiederholte Aufforderung zur Faturung des Capital-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. Juli 1862.

Die einkommenssteuerpflichtige Einwohnerschaft wird hiemit unter Beziehung auf die in No. 53 d. Bl. enthaltene Aufforderung an unverweilte Einreichung ihrer Faturationen erinnert.

Den 24. Juli 1862.
Ortssteuer-Commission.
Vorstand:

Stadtschultheiß Palm.

Schorndorf.
Die Feldtauben sind während der Ernte bei 1 fl. 15 fr. Strafe 3 Wochen lang eingesperrt zu halten.

Den 24. Juli 1862.
Stadtschultheißnamt.
Palm.